© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Bericht über den Schachengarten

erstattet im Juli 1919

von Dr. Kupper, München.

Die außergewöhnlichen Verhältnisse der Kriegsjahre sind auch auf die Arbeiten im Schachengarten nicht ohne Einwirkung geblieben. Wenn auch nach Möglichkeit versucht wurde, eine Benachteiligung hintanzuhalten, so ließ sich doch nicht vermeiden, daß bei Kriegsbeginn infolge der plötzlichen Einberufung der Arbeitskräfte die Arbeit in der wichtigsten Zeit eine längere Unterbrechung erlitt und daß auch in den folgenden Jahren wegen dem empfindlichen Mangel an geschultem Personal im Münchener Garten größere Arbeiten am Schachen nicht durchgeführt werden konnten. Trotzdem ist neben den notwendigen Säuberungs- und Unterhaltungsarbeiten alljährlich noch irgend etwas zur Ergänzung und Bereicherung des Pflanzenbestandes oder zur Verbesserung und Verschönerung der Anlage unternommen worden.

So wurden in den ersten Kriegsjahren eine größere Anzahl seltener Arten nach dem Schachen verbracht, die 1913 von dem jetzigen Besorger des Gartens, Herrn G. Haag, von seiner Sammelreise nach dem Südtirol und den Seealpen mitgebracht worden waren und die in München nicht recht fortkommen wollten. Diese Raritäten haben sich im Alpengarten alle erhalten lassen und zeigen zum Teil eine prächtige Entwicklung, während sie im Tal inzwischen eingegangen oder nur noch in kümmerlichen Resten vorhanden sind. Als Beispiele seien genannt: Saxifraga macropetala Kerner, S. patens Gaud., S. retusa Gouan, S. pedemontana All. und die der S. androsacea L. nahestehende S. depressa Sternb.; ferner die ostalpine Soldanella minima Hpe.; Gentiana Rostani Reuter aus den See-Alpen, die der G. bavarica L. sehr nahe verwandt ist; dann Gentiana imbricata Fröl., Achillea herbarota All., Campanula excisa Schleich., Aquilegia Einseleana Fr. Sch., Chrysanthemum alpinum L. var. pubescens (Duby), Sesleria disticha Pers., Senecio Personii Dnt., Rumex nivalis Hegetschw., Sieversia reptans R. Br., Berardia subacaulis Vill. Alle diese Arten sind den Alpenpflanzen-Liebhabern als schwer zu kultivierende be-

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

kannt. Sie lassen sich mit noch zahlreichen andern in einem hochalpinen Garten mit geringer Mühe trefflich ziehen. Diese Beispiele zeigen erneut, wie wichtig ein hochgelegener Alpengarten für die Erhaltung wertvoller Pflanzen ist, die im Tal mit aller Sorgfalt nicht dauernd fortzubringen sind.

Im Jahre 1915 wurden an einer geeigneten Stelle des Gartens auch einige Saatbeete angelegt. Auf ihnen wurden seither mit sehr befriedigendem Erfolg Aussaaten gemacht und zwar namentlich von solchen Arten, deren Anzucht aus Samen im Tal nicht immer gelingt. Das herangezogene Material ist zum Teil schon auf die Gruppen verpflanzt, zum Teil steht es noch auf den Saatbeeten. In besonders gesunder, kräftiger Entwicklung sind da neben manchen andern besonders folgende Arten zu sehen: Astrantia bavarica F. Sch., Potentilla chrysocraspeda Lehm., Veronica saxatilis Scop. und ihre weißblühende Varietät; V. saturejoides Vis.; Dianthus alpinus L., D. glacialis Hke., D. dentosus Fisch., D. neglectus Lois.; Myosotis pyrenaica Pourr. f. exscapa (DC.), Alsine recurva Wahlb.; Hieracium alpinum L., H. villosum L., H. tomentosum L.; Androsace lactea L., A. brigantiaca Jord., A. obtusifolia All.; Chrysanthemum ceratophylloides All., Crepis montana Tsch., Eryngium alpinum L., Scrophularia Hoppei K., S. olympica Boiss.; Campanula thyrsoidea L., Polemonium pulchellum Bge. Da diese Pflanzen mehrere Jahre auf der Saatstelle stehen gelassen wurden, vertragen sie nun auch das Uebertragen auf andere Plätze, ohne wesentlich gestört zu werden.

Besondere Erwähnung verdienen die Versuche, verschiedene Pedicularis-Arten heranzuziehen. Die Samen wurden gleichzeitig mit denen der Wirtpflanzen ausgestreut und zwar im Oktober 1915, als der Schachen schon eine Schneedecke von 60 cm trug. Als Wirtpflanzen fanden Verwendung: Agrostis alpina, Sesleria coerulea und Plantago alpina. Von den vier ausgesäten Pedicularis-Arten blühte P. verticillata L. schon im zweiten Jahre; P. Jaquini Koch, P. recutita L. und P. foliosa L. brachten die ersten Blütenstände erst im vierten Jahre. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die beiden ersteren bei der Aussaat auf bereits erstarkte Wirtpflanzen schon im dritten Jahre zur Blüte zu bringen wären, denn sie begannen erst energischer zu wachsen, als ihre Ernährer einigermaßen herangewachsen waren. P. foliosa ist auch in der Ebene mit demselben Erfolg gezogen worden. Es scheint für gewöhnlich hauptsächlich auf Carex sempervirens und ferruginea, Deschampsia caespitosa und vielleicht auch Poa alpina zu schmarotzen. Daß es auch mit den oben genannten Wirten vorlieb genommen hat, beweist, daß es in der Wahl seiner Nährstoffe nicht allzu wählerisch ist.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Der Garten besitzt nun in den Beständen seiner Saatbeete eine höchst willkommene Reserve zur Ausfüllung entstehender Lücken und zur Neugestaltung von Gruppen. Weiterer Pflanzenvorrat steht auf den ebenfalls neu angelegten Reservebeeten. Hier finden besonders die im Münchener Garten herangezogenen Pflanzen, die vor dem Auspflanzen auf ihre endgültigen Plätze einer Gewöhnung an das Höhenklima bedürfen, Unterkunft. Ferner ist hier Gelegenheit zur Stecklingsvermehrung und zur vorübergehenden Unterbringung überschüssigen Pflanzenmaterials geboten. Auch dieses Revier weist schon eine stattliche Zahl von Arten auf, unter denen nicht wenige Seltenheiten sich befinden.

Schon in früheren Jahren hatte sich die Notwendigkeit ergeben, einzelne Gruppen, die durch schwer ausrottbare Unkräuter verunreinigt waren, umzubauen. Diese Arbeit ist weitergeführt worden und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Besonders augenfällig zeigt er sich bei dem Caryophyllaceen-Revier, wo die Pflanzen jetzt wesentlich besser gedeihen. Zur Zeit wird an der Compositen-Abteilung gearbeitet, wobei zugleich eine weitere Ausgestaltung dieser Familie durchgeführt wird. Dicht am Wege ist ein Artemisien-Hügel gebaut worden, der die selteneren Vertreter dieser Gattung vereinigen soll. Damit kommt man dem Publikum entgegen, das einzelnen Arten derselben (Edelraute!) besonders lebhaftes Interesse entgegenbringt.

Nachher wird die Abteilung für Saxifragaceen und Crassulaceen in Angriff genommen. Sie soll vorläufig neu angelegt werden und erhält einen Platz, der eine beträchtliche Vergrößerung und Bereicherung dieser Gruppen erlaubt und der bereits im Rohbau vorbereitet ist. Beide Familien waren eigentlich bis jetzt im Verhältnis zu ihrem Artenreichtum und zu der wichtigen Rolle, die sie unter den Alpenpflanzen spielen, verhältnismäßig schwach vertreten. Dem soll jetzt abgeholfen werden, und sie sollen, da sie doch eine große Zahl der markantesten Formen der Alpenpflanzen umfassen, sowohl der Lage als der räumlichen Ausdehnung nach einen der ersten Plätze angewiesen bekommen. Das Material zur Bepflanzung dieses neu anzulegenden Reviers ist bereits herangezogen und harrt seiner Verwendung. Die alten Gruppen sollen erst abgebaut werden, wenn die neuen in der Hauptsache vollendet sind.

Eine noch größere Erweiterung ist schon seit Jahren in Aussicht genommen und es sind auch schon die vorbereitenden Arbeiten dazu nebenbei nach Möglichkeit gefördert worden. Es hat sich nämlich schon lange als wünschenswert erwiesen, die Vertreter der einheimischen Alpenflora dem Publikum in großzügigerer Weise vorzuführen, als dies bis-

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

her möglich war. Die Pflanzenwelt unserer Berge interessiert doch die Besucher in erster Linie und viele suchen den Garten hauptsächlich auf, um die in der freien Natur gefundenen, ihnen unbekannten Pflanzen hier mit Namen und Art wiederzufinden und sich so zu unterrichten. Diesem Verlangen des Publikums müssen wir Rechnung tragen. Je mehr wir ihm die Befriedigung seines Interesses erleichtern, desto mehr wecken wir in ihm die Freude an der heimischen Pflanzenwelt und führen es dadurch auch zum Verständnis für fremdländische Alpenpflanzen und zum Vergnügen an denselben. Es ist darum unerläßlich, den einheimischen Pflanzen einen breiten Raum zu gewähren, so daß jede Art nicht nur in vereinzelten Exemplaren vertreten ist, sondern in einer ganzen Kolonie, die leicht auffindbar ist und den Reiz der Einzelpflanze durch die Vervielfältigung erhöht. Eine solche Ausdehnung der Alpenflora Bayerns läßt sich aber innerhalb des gegebenen Raumes nicht ausführen. Es müßte ein Stück Neuland zum bisherigen Garten hinzugefügt werden. Glücklicherweise ist das nach Süden, vom Eingangstore gegen den Abhang hin, sich ausdehnende Gelände zu dem in Aussicht genommenen Zweck wie geschaffen. Da ein Einspruch der maßgebenden Behörde gegen die Angliederung dieses Stückes nicht zu erwarten ist, wurde schon vor einigen Jahren mit der Herrichtung des Areals begonnen. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit gediehen, daß man zur Anlegung schreiten könnte. Auch die nötigen Erdreserven, die zum Teil durch Kompostierung gewonnen wurden, liegen bereit und Pflanzenmaterial ist ebenfalls vorhanden.

Die Umzäunung des fraglichen Stückes und die endgiltige Herrichtung und Bepflanzung wird aber Kosten verursachen, die von den gewöhnlichen, zur Verfügung stehenden Mitteln nicht bestritten werden könnten. Es müßten wenigstens für die Anlage besondere Mittel bereit gestellt werden, und für den Unterhalt müßten allermindestens die bisher bewilligten Mittel für eine Reihe von Jahren sichergestellt sein, sonst würde sich die Arbeit nicht lohnen. Es kann darum das begonnene Werk nicht weitergeführt werden, bis die Finanzierung gesichert ist, so sehr es wünschenswert wäre, es in Bälde zu vollenden, denn es steht außer allem Zweifel, daß der Schachengarten, der sich bereits ein treues Publikum erworben hat, dadurch außerordentlich gewinnen würde und daß damit auch die Bestrebungen des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen wesentlich gefördert würden.

Der gegenwärtige Stand des Schachengartens kann als befriedigend bezeichnet werden. Der Berichterstatter hat den Garten vier Jahre nicht gesehen; er war deshalb sehr gespannt auf den Gesamt-Eindruck bei dem ersten dies-

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

jährigen Besuch und gefaßt darauf, größere Verluste feststellen zu müssen. Zum Glück ist aber ein wesentlicher Rückgang nirgends zu spüren, und wenn auch in einzelnen Gruppen die eine oder die andere Art ausgegangen ist, so ist dafür in den Zugängen und Reserven, sowie in der Anzucht aus Samen reichlich Ersatz vorhanden. Leider war zur Zeit des Besuches der Frühlingsflor schon abgeblüht und der reichliche Sommerschmuck des Gartens erst im Anfange seiner Entfaltung. Dennoch erfreute manche in schöner Entwicklung stehende Art das Auge durch die leuchtenden Farben ihrer Blüten. Wie alljährlich, steht auch heuer der Wulfenia-Hügel vor der Hütte in erster Reihe, dicht daneben hat die Hugueninia tanacetifolia Rchb., eine Crucifere aus den Gebirgen Südwesteuropas, sich selbst angesiedelt und hier, vor der die Sonnenwärme zurückstrahlenden Hüttenwand bereits ihre goldgelben, doldenähnlich zusammengedrängten Blüten geöffnet, während sie an anderen Stellen des Gartens noch in Knospen steht. Auf der Ostseite der Hütte findet sich Saxifraga pedemontana All., die im Münchener Garten nur schwer fortzubringen ist, in besonders schöner Entwicklung, ein ganzes Beet umsäumend und ganz mit Blüten bedeckt. Auch eine stattliche Kolonie der Cardamine asarifolia L. zeigt ein so freudiges Wachstum, wie es auch in ihrer südlicher gelegenen Heimat (Seealpen, Italien) nicht besser sein kann. Vom Pyrenäen-Hügel leuchtet Adonis pyrenaica DC., dessen Blüten noch größer und um eine Schattierung dunkler gelb sind, als die unseres A. vernalis L. Auch Lithospermum Gastoni Benth., ein auffallend großblumiger Vertreter seiner Gattung und dazu eine Seltenheit, gedeiht geradezu üppig und ist über und über mit Blüten bedeckt. Selbst die unscheinbare Dioscorea pyrenaica Bub. et Bord. zieht das Auge auf sich, denn sie ist in kräftigen, reichblühenden Exemplaren vorhanden und hat sich völlig eingewöhnt. An verschiedenen Stellen des Gartens sehen wir herrliche Einzelpflanzen der Viola alpina Jacq., die aus den Ostalpen stammt und sich immer wieder selber aussät. Das den Gipfel des Kaukasus-Hügels zierende Exemplar des Rhododendron caucasicum Pall., das schon fast seit der Eröffnung des Schachengartens alljährlich durch seine prächtigen Blütenbüschel erfreute, ist im vergangenen Jahre durch rücksichts- und verständnislose Besucher fast vollständig abgerissen worden; dennoch blüht es an den wenigen verbliebenen Zweigstümpfen unentwegt weiter. Aus der Flora von Siebenbürgen ist besonders Pulmonaria rubra Sch., Nym., Ky. zu erwähnen, die allerdings schon fast verblüht hat; vom Balkan-Hügel das Geum bulgaricum Panč., das mit den gewöhnlicheren Arten (G. coccineum u. Heldreichii) im Blütenreichtum

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

wetteifert, wenn es ihnen auch in Bezug auf die Leuchtkraft der Blütenfarbe nicht gleichkommt.

Aus der systematischen Abteilung des Gartens seien nur herausgegriffen: Atragene alpina L., die mit ihren blütenreichen Girlanden einen Felsen bekränzt; Primula sikkimensis Hk., von der ein ganzes Beet in Blüte steht; Paederota ageria L., die in den südöstlichen Kalkalpen beheimatet ist und hier an dem ihr zugewiesenen Standort geradezu üppig gedeiht; Scrophularia olympica Boiss., die in Kultur nicht oft in so kräftigen Pflanzen in Blüte zu sehen ist; Mertensia sibirica G. Don, eine nicht sehr heikle Pflanze, die aber zur Blütezeit angenehm auffällt und Viola heterophylla Bert., die sich selbst aussät und an den selbstgewählten Plätzen zu kräftigen Stöcken heranwächst, welche sich alljährlich mit Blüten völlig bedecken, während diese Art sonst gar nicht leicht zu halten ist.

Als Besonderheit sei noch angeführt, daß sich im Compositen-Revier an zwei Orten Botrychium lunaria Sw., die Mondraute, selbst angesiedelt hat und dort seit einigen Jahren zwischen Antennaria dioica G. und Aster alpinus L. regelmäßig erscheint.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 14_1920

Autor(en)/Author(s): Kupper Walter

Artikel/Article: Bericht über den Schachengarten erstattet im Juli 1919 16-21